

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reich: Auserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Dresdner Journal.

Annahme von Anzeigen answärts: Leipzig: P. Brunschwiler, Commissionär des Dresdner Journals.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Bandt, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 5. Juli, mittags. (Privat-Tele. d. Dresdn. Journ.) Landesvertragsprozess. Das Zeugenvorhör wurde heute fortgesetzt.

Lemberg, 5. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Kronprinz, welcher heute von hier abgereist ist, wurde auf der Fahrt vom Stallpalaß bis zum Bahnhofe von der Volkmenge enthusiastisch begrüßt.

Buda-Pest, 5. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Aus Jafzeren wird gemeldet: Während des Unterrichts britischer Pioniere explodierte eine Dynamitpatrone.

Paris, 4. Juli, abends. (W. T. B.) Pelletan und Laguerre (Antragsgegner) hatten heute eine Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Rouvres, in betreff der Anwesenheit des päpstlichen Nuntius auf der Soirée de Kaous, des Führers der Rechten.

Paris, 5. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das Journal des Debats verzeichnet ein Gerücht, wonach Italien den Durchzug seiner Truppen durch den Suezkanal beantragen wolle, um an der Befestigung Ägyptens teilzunehmen.

London, 4. Juli, abends. (W. T. B.) Das Oberhaus nahm nach 2 1/2 stündiger Debatte die irische Bedengesehbill in dritter Lesung an.

Das Unterhaus nahm nach mehrstündiger Debatte mit 146 gegen 85 Stimmen den von dem ersten Lord des Schachers, Smith, eingebrachten Antrag an, nach welchem die Regierungsvorlagen während des Restes der Session den Barronen vor anderen Geschäften haben sollen.

Donnerstag verlag, die irische Bedengesehbill in erster Lesung angenommen und die zweite Lesung auf Montag angelegt.

St. Petersburg, 5. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der britische Kommissar Oberst Ridgeway ist hierher zurückgekehrt.

Konstantinopel, 5. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Bizepräsident des Staatsrates Rahmud Pascha wurde zur Beschwichtigung der Bewegung in Creta dorthin entsendet.

Dresden, 5. Juli.

Frankreich und seine Rechtsansprüche auf die heiligen Orte.

Frankreich hat das Schutrecht über die Christen des Orients als ein Erbeil seiner mittelalterlichen Politik übernommen. Bekanntlich waren es die französischen Könige, welche unermüdet an dem Gedanken der Kreuzzüge festhielten und die Ungläubigen in Syrien, Ägypten und Tunis noch immer belagerten, als sich im übrigen Europa der Glaubenseifer schon längst abgekühlt hatte.

Diese seine bevorzugte Stellung im Oriente hat sich Frankreich rechtlich bis auf den heutigen Tag zu wahren verstanden. Wie das Deutsche Tageblatt erwähnt, gab in der 12. Sitzung des Berliner Kongresses vom 8. Juli 1878 der Vorschlag der Republik die Erklärung ab, daß Frankreich seine Teilnahme an dem Kongresse von der erneuten ausdrücklichen Anerkennung seiner in den heiligen Orten erworbenen Rechte seitens der Vertragsmächte abhängig mache.

Da die hohe Pforte den Willen kundgegeben, das Prinzip der Religionsfreiheit in ausgebreitetem Maße anrecht zu halten, so nahmen die kontrahierenden Mächte Akt von dieser freiwilligen Erklärung.

zu werden oder Handwerke oder Industrien zu betreiben, entgegengesehen werden. Alle ohne Unterschied der Religion können vor den Gerichten als Neugene auftreten. Die Freiheit und die äußerliche Ausübung aller Kulte sind allen zugesichert und es darf weder der hierarchischen Organisation der verschiedenen Gemeinden, noch ihren Beziehungen zu ihren geistlichen Oberen irgend eine Einschränkung auferlegt werden.

Trotzdem der Berliner Kongress also die bevorzugte Stellung Frankreichs im Oriente formell anerkannte, ist es doch jedem Einsichtigen klar, daß die ehemals wichtigen Privilegien desselben heute völlig gegenstandslos geworden sind. Jeder moderne Staat nimmt den Schutz seiner Bürger, welche nach dem heiligen Orte wallfahren oder im Orte Handel treiben, selbst in die Hand.

Bielmehr gewinnt es den Anschein, als ob Frankreich nur deshalb so eifrig seine Schutrechte im Oriente bewache, um gewöhnlichen Jalousen ein bequemeres Mittel in der Hand zu haben, die orientalische Frage in Fluß zu bringen und dabei im Trüben zu fischen. Diese Ansicht wird trefflich illustriert durch die Entstehungsgeschichte des Krimkrieges, wie sie das Deutsche Tageblatt berichtet.

begannen die beiderseitigen Reklamationen. Die Pforte schlug vor, einfach einen andern anzugraben; dagegen sträubten sich aber beide Parteien und hieraus entsprang der langjährige Prozeß, welcher in der Vorgeschichte des Krimkrieges seine Rolle spielte, denn Frankreich verteidigte in den heiligen Orten die ganze katholische Christenheit und forderte so viel von dem Sultan, daß der Kaiser Nikolaus sich darein mischte und den Fürsten Menzikoff nach Konstantinopel sandte.

Tagesgeschichte.

Dresden, 5. Juli. Der Königl. Gesandte am R. Hofe zu Wien, Kammerherr v. Heilborn, hat einen ihm bewilligten zweiwöchentlichen Urlaub angetreten.

Berlin, 4. Juli. Heute abend um 11 Uhr erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Ems. Schon mehrere Stunden vor der festgesetzten Zeit der Abreise Sr. Majestät hatte sich eine unbeschreibliche Volksmenge vor dem Kaiserl. Palais, Unter den Linden, in der Tiergartenstraße und auf dem Potsdamer Platz eingefunden, um dem greisen Landesheerrn noch ein lebhaftes zuzuwinken und sich durch persönlichen Augenblick von der völligen Genesung zu überzeugen.

Prinz Wilhelm traf gestern, von Bonn kommend, zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin in Koblenz ein und nahm im Königl. Residenzschloße Wohnung. Wie die Korrb. Allg. Ztg. erzählt, werden der Prinz und die Prinzessin Wilhelm Sr. Majestät den Kaiser morgen in Bad Ems begrüßen und dann nach Potsdam zurückkehren.

Der japanische Prinz Komatsu No Miya, welcher sich zu den Jubiläumsgelächten von hier nach London begeben hatte, ist am Sonnabend von

Feuilleton.

Ein treuer Herz.

Eine Geschichte aus dem westlichen Volke von Heinrich von O. (Fortsetzung.)

Die ganze Verachtung, welche er gegen das herzlose, egoistische Weib gefühlt, trat ihm aufs neue vor die Seele, als er dieses Schreiben las, in dem er wieder die Bestätigung für die Nichtswürdigkeit jener Person fand, welche die Freundin und den Geliebten dem elenden Gelde zuliebe verraten und jetzt um desselben Rammons willen wieder ihrer Charakterlosigkeit die Krone aufsetzte.

Im ersten Augenblicke wollte er den Brief zerreißen, doch befam er sich eines anderen. An eine Antwort dachte er allerdings nicht, allein er hatte mit Anka noch nicht von Luisa gesprochen. Es dünkte ihm aber, er müsse es dennoch thun. Und dieser Brief sollte als Beweis gelten, daß ihm kein Anerbieten und keine Bitte mehr abzubringen vermöge von seinem festen Entschlusse, seinen ersten Bund mit Anka zu erneuern.

Er kam dennoch, sie war in der That allein. Sie begrüßte ihn, wie sie jeden andern begrüßt hätte; nur schien es ihm, als seien ihre Wangen höher geröthet, als sonst.

Er zeigte auf das Fenster, wo früher die Blumen standen und sagte:

„Siehst Du, das ist noch derselbe Rosmarin, dessen Topf Dein Vater damals geruch, als wir beide uns zum ersten Mal darüber aussprachen, daß Du die Meise wüdest.“

„Dieser ist's?“, fragte sie, erröthete noch mehr, nahm den Topf vom Fenster und stellte ihn auf den Tisch, auf welchem ein Messer lag.

„Anka“, hat er weich und wollte sie an der Hand fassen.

„Sie zog dieselbe rasch zurück und sah ihn ernst an. „Nicht also! Vermuthlich, wie es einem Better ziemt, sage, was Du wünschst, das andere aber laß.“

„Er wagte es nicht, ihr zu nahen. Er blieb auf dem Stuhle sitzen und sagte traurig: „Es ist Dir also ganz unmöglich, mir zu vergeben? Ist es Dir ganz unmöglich, mir Gelegenheit zu bieten, mit treuer Liebe zu sühnen, was ich Dir zu Leid gethan? O Anka, wenn ich Dir sagen könnte, wie ich erst jetzt Deinen Wert zu erkennen und zu würdigen vermag, wie ich Dein —“

„Still, still“, so schnitt sie ihm das Wort ab. „Antworte mir auf das, was ich Dich fragen werde. Aber ich verlange volle Wahrheit.“

„Sie soll Dir werden, ich gelobe Dir.“

„Ohne Gelübniß! Sage mir, wer ist schuld, daß Du jetzt bei mir bist, oder wenn Du willst, wer hat

das veranlaßt, Du, oder — oder meine frühere Freundin? Wer hat Eurem Bunde ein Ende gemacht?“

„Allerdings sie, aber ich habe . . .“

„Also sie! Warte! — Die Wahrheit hast Du gesprochen, das ist aufrichtig. Siehst Du, ich weiß dies schon alles. Dennoch ist es mir lieb, daß auch Du mir dies bezeugst, Du, der Du mit mir kommst, nachdem sie Deiner überdrüssig wurde und mit Dir verfahren, wie früher Du mit mir. Jetzt, erst jetzt glaubst Du, daß ich wieder gut für Dich wäre? Mehrere Male hast Du mir gesagt, daß wir verdammt sind; schon deshalb solltest Du mich nicht so sehr verachten, daß Du mir vor Augen kommst und mir zeigst, ich sei Dir nur eine Aushilfe, die man jetzt nimmt, dann wegwirft, dann aber wieder aufhebt. O nein, mein lieber Better, Du irrst Dich, o, ich bin nicht mehr jenes arme Wesen, welches Du einstens sandest, Du selbst hast mich anders gemacht.“

„Thänen traten ihr ins Auge, aber nicht Thränen der Liebe und Freude, sondern des Jornes, der belästigten weiblichen Würde.“

„Dies Gesicht war wie mit Blut übergoßen. Als befam er sich erst jetzt auf den Brief Luissens, zog er denselben hervor.“

„Du irrst Dich“, sagte er, „wenn Du glaubst, daß ich mich wieder zu Dir wende, weil sie mich verabschiedete. Ich bitte Dich, lieh diesen Brief und überzeuge Dich.“

„Ich will keinen Brief von Dir“, sagte das Mädchen. „Er ist nicht von mir. Ich bitte Dich, lies nur dies, damit Du Dich überzeugst, daß Du mir un-

recht thust. Antworte mir dann, was Du willst, nur lies.“

„Sie nahm das Schreiben und las es. „Siehst Du nun“, sagte er, „daß Du nicht das Recht hast, zu urtheilen, wie Du gethan. Siehst Du nun, daß Du die einzige bist, zu welcher mich mein Herz zieht. Und wenn nicht sie allein, nein wenn mich die ganze Welt auf den Knien bittet.“

„Halt, halt“, unterbrach ihn das Mädchen mit einer Entschiedenheit, welche niemand erwartet hätte, der ihre frühere Sanftmut gekannt. „Was hast Du ihr auf diesen Brief geantwortet?“

„Nichts.“

„Nichts? Warum? Jeder Mensch ist einer Antwort wert.“

„Sie nicht!“

„Deshalb nicht, weil sie unbeständigen Charakters und was noch alles ist, nicht wahr?“

„Ja, auch deshalb, aber auch . . .“

„Warte! Siehst Du, Du verachtest sie, weil sie sich von Dir gewendet, und antwortest ihr nicht, wenn sie Dich um Antwort bittet. Zu mir aber kommst Du und wünschst, daß ich anders handeln soll, als Du gethan? Siehst Du mir nicht selbst den Fingerzeig, wie ich Dir antworten soll? So antworte ich Dir denn auch, ein für allemal, für allemal, merke Dir das und sprich mir nie mehr davon.“

„Dies sagend stand sie auf, nahm das Messer vom Tische, zerchnitt mit einer raschen Handbewegung das Stämmchen des Rosmarins, daß der kleine grüne Wipfel auf den Boden fiel.“

„Siehst Du“, rief sie mit gehobener Stimme, „so hast Du unsern Bund zerstückt. Wache, daß dieser



dort wieder hierher zurückgekehrt. Die Gemahlin desselben war beinahe wegen Unpässlichkeit in Berlin zurückgeblieben.

Die Verfolgung des Projektes, auf dem neben der St. Nikolaitirche zu Spandau belegenem Grundstück am 1. November 1889, als dem Tage der 350jährigen Gedächtnisfeier an den in der genannten Kirche erfolgten feierlichen Übertritt des Kurfürsten Joachim II. zur evangelischen Kirche, diesem Fürsten ein Denkmal zu errichten, ist allerhöchste genehmigt und zugleich gestattet worden, daß der durch freiwillige Gaben aufgebrauchte Denkmalsfond durch weitere freiwillige Sammlungen verhärtet werde.

Auf Grund Kaiserlichen Erlasses sind die vom Bundesrat genehmigten Änderungen des Grundgesetzes für das Deutsche archaische Institut bekräftigt worden. Diese Anstalt bezweckt, auf dem Gebiete der Archäologie und dem verwandten der Philologie die Beziehungen zwischen den Heimatländern alter Kunst und Wissenschaft und der gelehrten Forschung zu beleben und zu regeln und die Denkmäler der griechischen und römischen Epoche in umfassender Weise zu veröffentlichen. Sie ist Reichsanstalt, hat den Amtssitz in Berlin und unterhält Zweiganstalten in Rom und Athen, die mit der wissenschaftlichen eine Lehrthätigkeit verbinden.

Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben:

Mit großer Befriedigung ist in den beteiligten Kreisen die Erklärung des Staatsministers v. Bötticher aufgenommen worden, inwieweit deren der Plan der Alters- und Invalidenversicherung der dem Abschluß der Vorlage dem Reichstag unterbreitet werden soll. Mit Recht. Denn gerade die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, daß ohne den Beitrag derjenigen, welche aus dem eigenen praktischen Erfahrungen die Tragweite und allseitige Wirkung bestimmter Beschlässe sicher zu beurteilen vermögen, selbst die von der wohlwollendsten Meinung getragenen gesetzgeberischen Pläne nur zu leicht zum Scheitern verurteilt werden können, deren Vorteil beabsichtigt wird. Die Beschlässe der Reichstagskommission zur Arbeiterkassenfrage und die darauf gegründeten Beschlässe des Reichstags selbst waren ohne Frage von der arbeitstrennlichsten Gesinnung eingegeben, man hätte sich rechtliche Wege gegeben, unter Ausbeutung etlicher Fortschritte endlich einmal ein leidlich brauchbares positives Gesetz zu erzielen. Gleichwohl ist aus den Kreisen der praktisch in der Industrie Erhebendes wäherer der Beweis erbracht worden, daß jene Beschlässe in vielen Punkten teils unzulänglich, teils von so erheblichen Mängeln durchsetzt sind, daß die Arbeiter selbst begleitet sein würden, daß sie die Arbeiter weder befriedigen, noch zu deren Wohle gereichen würden. In der That sieht man bei den Reichstags mit großer Mehrheit angenommenen Gesetzentwürfen dabei als nicht anders auf, denn als eine verheerende Revolution. Er soll den veränderten Verhältnissen die Richtung im allgemeinen bezeichnen, in welcher man von ihnen beabsichtigt eine gesetzgeberische Initiative erwartet; ein Engagement für die Einzelheiten dürfte wenigstens ein großer Teil derjenigen, welche für den Entwurf stimmten, damit nicht übersehen werden.

Ein aus der Initiative der veränderten Regierungen hervorgehender Gesetzentwurf, zumal ein solcher von der Bedeutung und Tragweite der Invaliden- und Altersversicherung, darf aber auf eine denartige nachlässige Korrektur durch die Praxis nicht ausweichen sein. Derselbe muß vielmehr, bevor er zur Beratung der gesetzgebenden Körperschaften des Reiches gelangt, die Hauptproben der Praxis möglichst vollständig überstanden haben, als ihr der Beitrag der sachverständigen, mitten im praktischen Leben wühlenden Kreise nicht gefehlt hat. Wenn daher nach den Verträgen, welche der Staatsminister v. Bötticher in Frankfurt a. M. abgeschlossen hat, nicht zu zweifeln ist, daß in ausgiebiger Weise die besagten Kreise zur Sache gehört werden sollen, bevor Bundesrat und Reichstag mit der Sache befaßt werden, so liegt dies offenbar im Interesse der Regierung selbst, der Reichstagsmitglieder wie der Arbeiter, nicht zum mindesten aber auch im Interesse der Sache, indem damit der Gefahr vorgebeugt wird, diejenigen Vorschläge zu verwerfen, welche der Gesetzgeber erzielen will, oder andere hervorzuziehen, welche der Sache nicht dienlich sind.

Wärzburg, 4. Juli. (W. Z. B.) Bei der heutigen Wahl zum Landtag ergab sich wiederum Stimmengleichheit; die Fortsetzung der Wahl wurde auf den 11. d. M. anberaumt.

Karlörhe, 4. Juli. (W. Z. B.) Die Zweite Kammer hat die Branntweinsteuervorlage einstimmig angenommen.

Wien, 4. Juli. Nachdem gestern auch Kronprinzessin Stephanie unsere Stadt verlassen hat, um ihre Bahetour in Franzensbad anzutreten, sind zur Stunde sämtliche Mitglieder der Kaiserl. Familie abwesend. — Der gestrige Sonntag brachte zwei hervorragend deutsche Rundgebänge. In Brünn wurde das große Fest zu Gunsten des deutschen Schulvereins abgehalten, das bei einer Beteiligung von gegen 20000 Menschen glänzend verlief und ein bedeutendes Erträgnis verrieh. Gleichzeitig wurde in Prag die Gedenkstiftung entfällt, welche an dem Haupte angebracht wurde, worin der deutschböhmische Schriftsteller Alfred Meißner lange Jahre gewohnt hatte. Dr. Rieger und der Sohn des tschechischen Geschichtsschreibers Palady befanden sich unter den Teilnehmern.

„Bist du wieder an den Stamm wache, wenn Du es vermagst. Ja, tief schmerzte, heftig blutete damals die Wunde in mir, aber jetzt, dem Himmel sei Dank, ist die Wunde vernarbt, sie mußte vernarben, denn ich wollte es so.“

„Ist dies Dein letztes Wort?“ fragte Lina wie vernichtet.

„Mein letztes in dieser Angelegenheit“, sagte sie fest und verließ die Stube.

Lina blieb allein sitzen. Das ganze Gefühl des Verlassenseins kam wieder mächtig über ihn.

Er fühlte sich maßlos elend. Keine Seele für ihn auf der Welt, alles verloren mit dieser letzten Hoffnung.

Und er wollte gut machen, was er verschuldet. Er durfte nicht.

Sein volles Herz schlug nach Liebe. Man gab ihm keine. Täglich getroffen verlief er das Haus, wo auch er einst ein Herz tödlich verwundet. Auge um Auge, Zahn um Zahn.

(Fortsetzung folgt.)

Im Innern von Marokko.

(Fortsetzung.) Marokko wurde von einem jüdischen Handelsmann, bei dem er in Mogador logierte, an einen andern in das Judenviertel Marokkos empfohlen, und nur durch solche Vorkehrungsmaßregeln, ferner dadurch, daß er den Pascha von Mogador und dessen Einwohner durch eine fingierte Einschiffung nach Europa täuschte und

Ein hiesiges Blatt merkt über den Inhalt der letzten Ministerberatungen in Sachen des Pferdeausfuhrverbotes, es sei die Einsetzung einer Kommission im Ministerium des Äußeren beschloffen worden, welcher die Wege für ihre Arbeiten vorgezeichnet sind. Es soll nämlich an gewissen Grenzpunkten des Reiches in beschränkter Weise und unter scharfer Kontrolle die Ausfuhr von Pferden gestattet sein. Selbstverständlich würde sich die Regierung vorbehalten, selbst diese beschränkte Ausfuhr erforderlichen Falles wieder rückgängig zu machen. — Mehr als je wird die angelegliche Thronkandidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg in den Blättern besprochen und man ist infolge dessen auf die nächsten Verhandlungen aus Tirnova sehr gespannt. Als thatsächlich wäre zu melden, daß der Prinz schon vor einiger Zeit im vertraulichen Gespräch äußerte, daß er eine auf ihn fallende Wahl für den bulgarischen Thron annehmen würde. Daneben tauchen wieder die Gerüchte von der wahrcheinlichen Erziehung der jetzigen Zöglinge der Regenschloß durch einen einzigen Jahresregenten auf und es wurde für diesen Posten der Kriegsmilitärkolonialoffizier als aussichtsreicher Kandidat genannt. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß der Ausführung dieses Planes eine Verfassungsänderung vorgehen müßte, welche die Zustimmung zweier Sobranzen zu finden hätte.

Prag, 4. Juli. Von den Deutschen werden bereits jetzt Vorbereitungen getroffen, um für die Wahlen, welche infolge der vom Landtage in der vorletzten Sitzung der hiesigen Session ausgesprochenen Annahmierung der Mandate der ausgetretenen deutschen Landtagsabgeordneten zur Ausdehnung gelangen werden, rechtzeitig getüßt zu sein. Einige Bezirkswahlmänner haben bereits mehrere der ausgetretenen Abgeordneten wieder als Kandidaten vorgeschlagen, die übrigen werden daselbe thun und das Vertrauensmännerkomitee in Prag wird dann selbstverständlich diesen Kandidaturen seine vollste Zustimmung erteilen. Zu wählen sind im ganzen 82 Abgeordnete; nur Dr. Herbst hat das Mandat behalten, weil er Urlaub für die ganze Session hatte; er erklärte zwar nachträglich, daß er sich der Austrittsunterzeichnung seiner Genossen ohne Vorbehalt anschließen, allein da der Landtag inzwischen geschlossen war, konnte gegen ihn nicht, wie den anderen Abgeordneten gegenüber, der Mandatsverlust ausgesprochen werden.

Paris, 3. Juli. Gestern begaben sich wieder gegen 300 Personen auf dem englischen Dampfer „Alliance“ von St. Malo nach Jersey, um dem Grafen v. Paris ihre Danksagungen darzubringen; unter ihnen befanden sich: General de Chavette mit einer Anzahl ehemaliger päpstlicher Juwelen; die eini unter ihm gedient haben; Graf Hergarion; Vicomte Hergarion; die beiden Vicomtes Voregil; de Beauvais; de Beaumont; de Lambilly, Abgeordneter des Departements Nord; sowie sonstige angesehenere Persönlichkeiten der Bretagne. Der Präsident fuhr fort, seine Besucher zu empfangen. Es werden immer 4 gemeinsam vorgelesen und der Graf unterhält sich gewöhnlich 10 bis 15 Minuten mit ihnen. Heute früh richtete Joubert, der Abgeordnete eines royalistischen Vereins im Departement Maine et Loire, die Frage an den Prinzen, ob er die gegenwärtig von der Kammer befohlene regierungsfreundliche Politik billige und ob man dieselbe gegenüber den Ungedulbigen, die verlangen, daß man offen das monarchische Banner aufhänge, verteidigen solle. Der Graf v. Paris wiederholte zur Antwort die bereits gestern an alle Abordnungen gerichtete Erklärung, die nach dem „Figaro“ folgenden Wortlaut hat:

„Sie dürfen niemals die Schwere des Landes auf dem Auge verlieren. Ich billige das Verhalten der Reichstagsvollkommenen. Ich habe es bereit, von einem Monat gegütig und ungeachtet der von den Interessen der konservativen Partei erzielten Vorteile hinsichtlich der Beschaffung werden die Mitglieder der Reichstags meine Zustimmung haben, wenn sie ihre gegenwärtige Politik fortsetzen.“

Deute Abend findet Festeffen und offener Empfang beim Prinzen statt. Die radikalen Blätter vermerken aber, daß sich unter der Menge, die am Hofen des Grafen von Paris bei seiner Ankunft auf der Insel grüßte, auch der französische Konsul Ferret befand, und verlangen dessen Abweisung. — Im weitem Verlauf der gestrigen Kammerzession befaßten sich Bernard von der Linken und Dacheigne von der Rechten die Bedränge unter Hinweis auf die Unbeliebtheit neuer Abgaben, wogegen der Berichtstatter Laifant ausführte, daß diejenigen, die außer Stande seien, mit ihren Händen das Land zu verteidigen zu helfen, wenigstens mit ihrem Vermögen dazu beitragen müßten.

Jetzt ging die Sonne auf, sagt der Autor, und ich gewahrte eine große, mächtige Stadt, die sich in der Entfernung von einer halben Meile am Himmel abzeichnete. Marokko lag vor mir! Ein großartiger aberwunderlicher Anblick! Inmitten eines Waldes von Datteln und Fächerpalmen lag eine Häusermasse von kolossaler Ausdehnung, wie man sie nur bei einer Weltstadt zu erblicken gewohnt ist. Das ganze weitgedehnte Häusermeer war von einer mittelalterlichen Festungsmauer umgeben, von der zahllose Türme und Thürme aufragten, die dem Ganzen ein höchst stattliches, imposantes Aussehen verliehen. Zur Seite glänzten die Kuppeln des Kaiserpalastes, die hundert Minarets der Moscheen. Die drei goldenen Kugeln auf dem Kuppelkranz der dem Palast zunächst gelegenen Moschee strahlten leuchtend und hell, vom Sonnenstrahl geblüht. Der mächtige Minarett, die Hauptzierde Marokkos, beherrschte weit das unterworfenen Häusermeer. Die Thore hoben sich lähn und stolz in die Höhe.

Aber noch und noch gewahrte das forschende Auge bald inmitten dieses Häusermeeres zahlreiche Läden und noch mehr Ruinen, welche, vom weitem kaum er-

Die Kammer genehmigte mit 202 gegen 257 Stimmen die Lage für die rechtlich von der Dienstpflicht Befreiten und mit 269 gegen 239 die für die im Verwaltungsweg (durch die Revisionsausschüsse) vorläufig Befreiten. — Der jährliche Beitrag der Lage setzt sich zusammen: 1) aus der Vermögenssteuer, die der Dienstfreie selbst etwa zu zahlen hat und die mithin verdoppelt wird; 2) aus dem Beitrag der Vermögenssteuer, welche der Vater bez. die Mutter zahlt, dividirt durch die Anzahl der Kinder. Der Mindestbeitrag der Wehrzeit ist auf 12 Frs. festgesetzt. — Wie bereits gemeldet, hat der Kriegsminister den Kostenvoranschlag und demgemäß auch die Kreditforderung für die provisorische Mobilmachung eines Armeekorps von 3 auf 8 Millionen erhöht, weil der Versuch nur dann ein vollständiger und verlässlicher sei, wenn man die Truppen nicht bloß marschbereit mache, sondern an einem bestimmten Punkte zusammenziehe. Die „Lanterne“ behauptet, der Minister habe geflüstert die Kostenberechnung in die Höhe geschraubt, um die Kammer zur Ablehnung der Vorlage Boulangers zu bestimmen, und die Regierung werde, selbst wenn die Kammer die 8 Millionen bewillige, dieselben nicht verwenden, da Herrichte gegenüber Deutschland versprechen habe, daß der Mobilmachungsversuch unterbleiben solle! — Der „Gaulois“ bringt die vorerzählte Unterredung des Grafen Münster mit dem Minister des Auswärtigen ebenfalls mit dem Mobilmachungsversuch in Verbindung, der für das 12. Corps vom 20. August bis zum 1. September stattfinden und mit einer Zusammenziehung der Regon (Ober Wien) abschließen sollte, aber nunmehr das auf nächstes Jahr verschoben zu sein scheint. Der „Gaulois“ unterstellt dem deutschen Reichskanzler die Absicht, wegen der Mobilmachungsprobe Samierigkeiten zu erheben, um Frankreich von der Erhöhung des Spirituosen abzuhalten. Das heißt doch wirklich, „midi à quatorze heures saufen“. — Der „Lanterne“ schreibt noch viel Tinte zu verschreiben zu haben. Gegen den Gebrauch der „Lanterne“ für Feind, demnach als besonders wertvoll erachtet, Beitritt und weist bei dieser Gelegenheit den „National“ zurecht, der sich gestern darüber aufstellte, daß jetzt auch Nichtparlamentarier in die Liga eintreten: die Liga beschließt sich nach Art. 32 ihrer Statuten weder mit innerer Politik, noch mit Religion; also sich hinsichtlich der auswärtigen Politik mit einem Führer zu schaaren, welchen das Vertrauen der großen Mehrheit der Liga über die Parteien hinaussetze, derselbe heiße nun Gambetta oder Henri Martin, Anatole de la Forge oder Boulanger, bilde keineswegs eine Abweichung von dem Programm der Nationalverteidigung, das sich die Liga vorgenommen habe. Natürlich findet Mayer diese, in einer offiziellen Erklärung des Ligavorstandes wiederholte, etwas faden-scheinige Rechtfertigung sehr zurechtend: „Die Opportunisten traten aus der Liga aus, weil dieselbe nicht ihre Politik treiben will; die Radikalen können und müssen jetzt eintreten, weil nunmehr bewiesen ist, daß die Liga nur einen patriotischen Zweck hat.“ Vor 5 Jahren war Hr. Mayer allerdings anderer Ansicht: er griff die Patriotenliga wegen ihres Überfalls des deutschen Zollvereins (Knecht St. Marc) lebhaft an und wurde infolge dessen von Déroulède im Odeontheater am Bart gerannt und geprügelt. Es folgte eine wochenlange gegenseitige Schimpferei und Déroulède's Verurteilung zu 25 Frs. Geldbuße. Die Liga rühte sich, indem sie unter dem Titel „Teutische Nationalliteratur“ deutsche Werke veröffentlichte, die Hr. Mayer seiner Schwester in Köln geschmet hatte. Nun haben beide einander!

Nom, 2. Juli. Die Vertagung der Kammer, welche sich nur noch mit Mühe zusammenhalten läßt, steht unmittelbar bevor. Der Hof rüht sich bereits zur Abreise und wird schon im Laufe der nächsten Woche Rom verlassen. Das diplomatische Korps hat seine Koffer bereits gepackt und auch der österreichisch-ungarische Botschafter, Baron Brud, wird im Laufe der nächsten Woche Rom verlassen. In wenigen Tagen wird somit die Öde der Saison worie in Rom eingetreten sein. — Die Wandern der italienischen Kriegsschiffe in den sizilianischen Gewässern nehmen einen sehr zufriedenstellenden Verlauf. — An den in diesem Jahre in Ober- und Mittelitalien stattfindenden großen Manövern werden sich zwei Armeekorps beteiligen. — Ministerpräsident Depretis dessen Aufbruch nach Rom macht, hat seine ursprüngliche Absicht, sich behufs Erholung

seiner Augen durchziehenden Silberflüsse. Im Norden, kaum eine halbe Meile von der Stadt entfernt, beschreibt der schöne wasserreiche Urd Teufel seine strahlende Bahn unmittelbar am Fuße von Marokkos Mauern riefel der klare Urd es Stiß oder Uhdob vorbei und der Urd es Reies bewässert im Südwest die fruchtbare Ebene. Ähnlich ziehen durch die Ebene von Damaskus der Parphar und der liebliche Abada. Aber wie das wahre Damaskus, so war auch das „Damaskus des Westens“ aus der Ferne anschend. Je näher wir kamen, desto deutlicher zeigte es sich, wie wenig das Innere dem herrlichen äußeren Gewande entsprach. Nur die wohl über dreißig Fuß hohen Stadtmauern, die große Zahl der Wachtürme und Burgen, das Herz von Hedschas, das aus dieser für heilig gehaltenen Stadt gen Himmel ragt, und der äußerlich wahrhaft großartig sich ausnehmende Palast des Kaisers waren noch im Stande, einen mächtigen Eindruck hervorzurufen.

Als Ungläubiger durfte ich die Thore dieser heiligen Stadt der Araber nicht betreten. Ich mußte im Judenviertel (Mellah), welches eine eigne kleine Stadt für sich bildet, mein beschriebenes Quartier nehmen. Als wir das Stadthor erreicht hatten, trennte sich mein Begleiter, der Araber, mit seinen Jüngern von mir. Denn ihn erwartete im maurischen Stadteile die Gostfreundschaft zahlreicher Verehrer seiner selbst und der Brüder seines Ordens. Obgleich Waley Smal wohl mußte, daß mir als Ramid die geheiligte Stadt unbetretbar sein mußte, so schien er es doch nicht gern zu sehen, daß ich bei einem Juden wohnen sollte. Wenn hätte ich mich durch Ermöglichung eines andern Quartiers seine weitere Zufriedenheit erworben, aber

seine Augen durchziehenden Silberflüsse. Im Norden, kaum eine halbe Meile von der Stadt entfernt, beschreibt der schöne wasserreiche Urd Teufel seine strahlende Bahn unmittelbar am Fuße von Marokkos Mauern riefel der klare Urd es Stiß oder Uhdob vorbei und der Urd es Reies bewässert im Südwest die fruchtbare Ebene. Ähnlich ziehen durch die Ebene von Damaskus der Parphar und der liebliche Abada. Aber wie das wahre Damaskus, so war auch das „Damaskus des Westens“ aus der Ferne anschend. Je näher wir kamen, desto deutlicher zeigte es sich, wie wenig das Innere dem herrlichen äußeren Gewande entsprach. Nur die wohl über dreißig Fuß hohen Stadtmauern, die große Zahl der Wachtürme und Burgen, das Herz von Hedschas, das aus dieser für heilig gehaltenen Stadt gen Himmel ragt, und der äußerlich wahrhaft großartig sich ausnehmende Palast des Kaisers waren noch im Stande, einen mächtigen Eindruck hervorzurufen.

zunächst nach Vessaggio am Comersee zu begeben, aufgeben und wird diesen Mittwoch nach seinem Heimatort Stradella reisen. — Im Finanz- und Ackerbau-Ministerium haben bereits die Vorbereitungen für die mit Frankreich, Österreich Ungarn und der Schweiz abzuschließenden neuen Handelsverträge begonnen. Die diesbezüglichen Unterhandlungen werden zunächst mit Frankreich in Angriff genommen werden; der erste Meinungsaustrausch mit dieser Macht dürfte in den ersten Tagen des Monats August erfolgen.

London, 2. Juli. Die in England zur Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Schutz der Handelsmarken niedergelegte Kommission hat ihre Arbeiten vor kurzem zu Ende geführt. In seiner nunmehrigen Fassung bestimmt der Entwurf wesentlich, daß so oft eine mit falscher Handelsmarke, einer Marke, welche einen falschen Ursprungsname oder eine falsche Bezeichnung von Waß oder Gewicht angeht, versehen Artikel angehalten wird, der schuldige Geschäftstreibende auf summarischem Wege zu einer Gefängnisstrafe bis zu vier Monaten oder einer Geldstrafe von 20 Pf. Sterl., und unter erschwerenden Umständen bis zu zwei Jahren, mit oder ohne Zwangsarbeit, verurteilt werden soll. Auf Marken, welche die Qualität betreffen, findet diese Bestimmung keine Anwendung. Die Zollbehörden werden ermächtigt, alle in englischen Häfen anlangenden Artikel, bei welchen solche Marken entdeckt werden, zu konfiszieren. Obendrein verfallt der schuldige Teil, wenn er innerhalb des Bereichs der englischen Gerichtsbarkeit sich befindet, den oben erwähnten Strafverfügungen. Alle der Delinquenten unterliegenden Artikel, wie z. B. Uhrengehäuse, müssen von einer Deklaration darüber begleitet sein, ob sie englischen oder ausländischen Ursprungs sind, und müssen den Namen ihres Herstellungsortes leserlich abgestempelt tragen. — Zwischen der englischen und der italienischen Regierung ist ein Übereinkommen getroffen worden, demzufolge als Grenze für die beiderseitige Überwachung der Rüste des Roten Meeres zwischen Suafim und Massawah Ras-Kalar, nördlich von Jassai, bestimmt wurde.

St. Petersburg, 1. Juli. Die Reise des Königs Milan von Serbien nach Wien wird von der öffentlichen Meinung in Russland mit ruhiger Objektivität beurteilt. Man erblickt in dieser That-sache nichts anderes, als einen sehr begreiflichen Schritt seitens eines Monarchen, der gewissen Aspirationen seines Volkes Rechnung zu tragen und gleichzeitig gegenüber der Nachbarmacht, mit welcher er sich auf das engste verknüpft fühlt, gewisse Rücksichten zu beobachten hat. Russland erwartet überhaupt nicht, aus der Übernahme der Regierungsgewalten in Serbien durch das Kabinett Nikitc irgend welche unmittelbare und direkte Vorteile zu ziehen, es genügt ihm schon die bloße That-sache der Befestigung russischer Einflüsse in Serbien, sowie die Überzeugung, daß im Falle eines Konfliktes auf der Balkanhalbinsel Serbien nicht im Lager der Gegner Russlands stünde. Man ist sich aber dabei hier vollständig klar darüber, daß der in Serbien eingetretene Umschwung lediglich das Ergebnis der Befestigung innerpolitischer Verhältnisse und keineswegs etwa die Wirkung einer auswärtigen Aktion ist, daß mit anderen Worten in dem russischen Kabinettswechsel nur der Ausgang eines Kampfes zwischen den Aspirationen der verschiedenen serbischen Parteien, nicht aber eines solchen zwischen russischen und österreichischen Einflüssen zu erblicken ist. Entsetzt davon, einen Bruch zwischen Serbien und Österreich Ungarn herbeizuwünschen, begreift man hier vollständig, daß ein kleines Land gute Beziehungen mit den Nachbarmächten aufrechtzuerhalten muß, daß der Sicherheit desselben dies erweisliche erheische, wie seine wirtschaftlichen Interessen, namentlich in dem Falle, wo es sich um ein Königreich handelt, das in eine so schwierige finanzielle Situation geraten ist, wie Serbien. Man ist in St. Petersburg von diesen Erwägungen in dem Maße durchdrungen, daß die russische Regierung, wenn sie etwa leitens der serbischen bezüglich der von letzterer gegenüber Österreich-Ungarn zu beobachtenden Haltung zu Rate gezogen würde, dem Belgrader Kabinette gewiß keinen anderen Ratsschlag erteilen würde, als demjenigen, die Aufrechterhaltung der möglichst besten Beziehungen mit dieser Macht fortzusetzen. — Der Großfürst-Thronfolger wird in nächster Zeit seinen Dienst im Garderegiment Großfürst Sergius Alexandrowitsch beurlaubt, dessen Rückkehr aus London, wohin er sich zur Vertretung des russischen Potes bei den Jubiläumsfeierlichkeiten

seine Augen durchziehenden Silberflüsse. Im Norden, kaum eine halbe Meile von der Stadt entfernt, beschreibt der schöne wasserreiche Urd Teufel seine strahlende Bahn unmittelbar am Fuße von Marokkos Mauern riefel der klare Urd es Stiß oder Uhdob vorbei und der Urd es Reies bewässert im Südwest die fruchtbare Ebene. Ähnlich ziehen durch die Ebene von Damaskus der Parphar und der liebliche Abada. Aber wie das wahre Damaskus, so war auch das „Damaskus des Westens“ aus der Ferne anschend. Je näher wir kamen, desto deutlicher zeigte es sich, wie wenig das Innere dem herrlichen äußeren Gewande entsprach. Nur die wohl über dreißig Fuß hohen Stadtmauern, die große Zahl der Wachtürme und Burgen, das Herz von Hedschas, das aus dieser für heilig gehaltenen Stadt gen Himmel ragt, und der äußerlich wahrhaft großartig sich ausnehmende Palast des Kaisers waren noch im Stande, einen mächtigen Eindruck hervorzurufen.

Als Ungläubiger durfte ich die Thore dieser heiligen Stadt der Araber nicht betreten. Ich mußte im Judenviertel (Mellah), welches eine eigne kleine Stadt für sich bildet, mein beschriebenes Quartier nehmen. Als wir das Stadthor erreicht hatten, trennte sich mein Begleiter, der Araber, mit seinen Jüngern von mir. Denn ihn erwartete im maurischen Stadteile die Gostfreundschaft zahlreicher Verehrer seiner selbst und der Brüder seines Ordens. Obgleich Waley Smal wohl mußte, daß mir als Ramid die geheiligte Stadt unbetretbar sein mußte, so schien er es doch nicht gern zu sehen, daß ich bei einem Juden wohnen sollte. Wenn hätte ich mich durch Ermöglichung eines andern Quartiers seine weitere Zufriedenheit erworben, aber

seine Augen durchziehenden Silberflüsse. Im Norden, kaum eine halbe Meile von der Stadt entfernt, beschreibt der schöne wasserreiche Urd Teufel seine strahlende Bahn unmittelbar am Fuße von Marokkos Mauern riefel der klare Urd es Stiß oder Uhdob vorbei und der Urd es Reies bewässert im Südwest die fruchtbare Ebene. Ähnlich ziehen durch die Ebene von Damaskus der Parphar und der liebliche Abada. Aber wie das wahre Damaskus, so war auch das „Damaskus des Westens“ aus der Ferne anschend. Je näher wir kamen, desto deutlicher zeigte es sich, wie wenig das Innere dem herrlichen äußeren Gewande entsprach. Nur die wohl über dreißig Fuß hohen Stadtmauern, die große Zahl der Wachtürme und Burgen, das Herz von Hedschas, das aus dieser für heilig gehaltenen Stadt gen Himmel ragt, und der äußerlich wahrhaft großartig sich ausnehmende Palast des Kaisers waren noch im Stande, einen mächtigen Eindruck hervorzurufen.







8. Die Umwandlung der Leipziger Bierbrauerei von Niedeck und Co. in Neuburg in eine Aktiengesellschaft ist nunmehr vollzogen worden.

Das erste Geschäftsjahr der Burgener Kaufmännischen- und Viehhändlerverein vom 1. April 1887 umfaßt, ist in seiner Entwicklung im ersten Viertel des Jahres nicht betriebliegend gewesen.

Über den Geschäftsgang der Aktiengesellschaft vereinigte die Direktion in Schandau verläutet und genehmigt die Direktion, daß dieselbe trotz der ungünstigen Lage der Wärsung sich recht lohnend gehalten.

Das erste Geschäftsjahr der Burgener Kaufmännischen- und Viehhändlerverein vom 1. April 1887 umfaßt, ist in seiner Entwicklung...

Zwangsvorsteigerung. Das im Grundbuche auf den Namen Gustav Oscar Schweinitz's eingetragene Grundstück, Nitterberg, Folium 330 des jetzt dem Königl. Amtsgericht Dresden, Abth. IV, gehaltenen Grundbuchs des vormaligen Königl. Appellationsgerichts Dresden...

Königl. Hofapotheke am Georgenthor. Riechsatz, Smelling Salt, echtes englisches sehr kräftiges Präparat in Flaschen zu 1, 2 und 3 M.

Filiale der Geraer Bank, Altmarkt 23, 1. Etage, empfiehlt sich zur sorgfältigsten und coulantesten Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Aufträge.

Leibniz's Bedeutung in der Geschichte der Mathematik. Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, gehalten in der Aula des Polytechnikums zu Dresden von Dr. Axel Harnack.

Einladung zur Bewerbung um die Ausführung eines bildnerischen Schmuckes für einen Bierbrunnen in Chemnitz. Auf Anregung des in Chemnitz bestehenden Verschönerungsvereins soll der hiesige Hauptmarkt einen Bierbrunnen und dieser aus Wittern des Fonds für öffentliche Kunstwerke einen bildnerischen Schmuck in Bronze erhalten.

Apollinaris IM EINZELVERKAUF: Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige Die halbe " " " 25 " " " " die Gefässe mit einbezogen. Etwaige Verpackung wird extra berechnet.

den 10. Dezember dieses Jahres, mittags 12 Uhr, an den Kassen der hiesigen Kunstakademie gegen Empfangsbcheinigung gelangen zu lassen. Für Modelisten, welche vom akademischen Rate nicht bloß relativ als die besten, sondern zugleich als solche erkannt werden, die an sich tüchtig sind und der Aufgabe entsprechen...

In hiesiger Stadt habe ich mich als Spezialarzt für Nerven-, Hals- und Brustkrankheiten niedergelassen und halte meine Sprechstunden täglich von 9-12 und 2-4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur von 9-12 Uhr. Dr. med. E. Hofmann, Pragerstrasse Nr. 34, I.

Sendig-Schandau. Wohnungen für 500 Personen, auch separierte Familienwohnungen in grossen und kleinen Landhäusern. Prospekte umgehend. Günstige Pensionsbedingungen. Projektierung und Ausführung aller Art Wasser-, Dampf- und Bahnanlagen.

Der akademische Rat. Hierdurch geben wir ergehen an, daß wir unsere Agentur zu Loschwitz b. Dresden Herrn Uhrmacher H. Harzbecker daselbst übertragen haben. Berlin, den 1. Juli 1887.

Landwirtschaftliche Landes-Ausstellung f. d. Königr. Sachsen in Bautzen, vom 7. bis mit 13. bez. 21. September 1887. Zur Ausstellung gelangen: a. Tiere (Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Fische und Bienen), b. Produkte (der Tierzucht, des Acker-, Vieh-, Wald- und Gartenbaues, der Landwirthschaft und Kunstgewerbes), c. Landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe und Werkzeuge, d. Schuttmittel für Land- und Forstwirtschaft, für Obst- und Gartenbau, sowie wirthschaftliche Leistungen im allgemeinen.

ländliche Befügung in Klein-Schadowitz, nahe bei Dresden, ist zu verkaufen oder die grösste Villa auf längerer Zeit zu vermieten mit oder ohne Möbel. Adr. sub X. Z. 4341 an Rudolf Hoffe, Dresden, erbeten. 1875

Aechtes Eau de Cologne, keine Parfümerien und Toilettenseifen empfiehlt Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10, Bernsdorferstr. 1206.

Gegenfeitige Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungsgesellschaft 'Prometheus'. Für den Verwaltungsrat: W. Jungermann. Der Direktor: Dr. G. A. Schellenberg.

Für die fünf landwirthsch. Kreisvereine im Königr. Sachsen. Das geschäftsführende Direktorium: G. Pfannenstiel, 1790 Bruggen.

Spezialitäten in Tafel-, Kaffee- u. Wäsche-Reinigung R. Ufer, Nachf. König Johannstr. 11. Dresden.

Wartenstraße 23 I. (3 Stuben) 18 Wochn. u. morg. bis 10 abds. Panorama International. Nur diese Woche! Eine höchstinteressante und bequeme Reise durch Schweden mit den schönsten Partien von Stockholm und Umgebung u. cetera. Rückkehrtag gest. (Wahltag, neueste Klassen separat.) Eine Reise 30 Mk. Rück 12 Mk. 10 Pf. Abonn. Jede Woche andere Länder.

H. Harzbecker. Dr. med. Bodo Vogt approbierter Arzt, Chirurg und Geburtshelfer ist von der Reise zurückgekehrt.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Im Auftrage dieser Anstalt mache ich hierdurch bekannt, daß, nachdem Herr Reichenswall und Rotor Förster in Wien von der Verwaltung der Gesellschaft daselbst freiwilbig zurückgetreten ist, Herr Emil Wäberel daselbst zum Agenten der Bank ernannt und mit Befugung der ihm in dieser Eigenschaft naturgemäß obliegenden Befugnisse beauftragt worden ist. Dresden, den 30. Juni 1887.

Grells Weinstuben Zabausgasse 29. Täglich frische 1897

Tageskalender. Königl. Hoftheater. Geschlossen. Residenztheater. Auf dem Spiel der Mitglieder des Hoftheaters in Berlin unter Leitung des Hrn. Direktors Th. Debus. Ein Grosstädter. (Un Parisien.) Lustspiel in 3 Akten von Emund Gondinet. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25. 130,2 m über der Höhe, 10 m über dem Erdbeben. Table with columns: Tag, Monat, Thermometer nach C., Barometer 1,07 corrigirt, mm., Windrichtung, Windstärke, Regen, etc.

31te und 32te GEUCKE-WAGNERS ALPEN-EXTRAFABRIK am 16. Juli und 14. August 45 Tage gültige Billets nach München, Chiemsee, Salzburg, Reichenhall, Kufstein und Lindau, sowie für die beliebtesten anschlüssenden Rundtouren in alle Alpengebiete.

Erdbeerbowle Feine warme Küche. 1780

Sauptgewinne 1. Klasse 112 f. sächs. Landeslotterie (nach telegraphischen Privatnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit). 2. Ziehungstag am 3. Juli 1887. 30000 Mark in die Kasse des Hrn. Alexander Pöschel, hier. 30000 Mark auf Nr. 78787. 50000 " " " 63861. 5000 " " " 99527. 3000 " " " 85787.

Telegraphischer Wetterbericht des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz. Durchschnittliche Übersicht der europäischen Wetterlage am Morgen des 6. Juli.

Allen Lungen, Brust u. Halskranken sind die beliebtesten Sodener Mineral-Pastillen bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken & 85 Pfgr. Schachtel erhältlich. 1780

Erdbeerbowle Tiedemann & Grahl, Beesstrasse 5. 1940

Wetterbericht table with columns: Gegenstand des Barometries, Richtung der Winde, Windstärke, Temperatur in Celsius, Himmelssicht.

Erdbeerbowle Tiedemann & Grahl, Beesstrasse 5. 1940

Hierzu zwei Beilagen. Druck von E. G. Teubner in Dresden.















Neueste Börsemnachrichten.

Leipzig, 4. Juli. (Schlusskurs.)

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Staatsanleihe, Eisenbahnaktien, and various bank shares.

Berlin, Montag, 4. Juli. (Schlusskurs, 4 Uhr 30 Min.)

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Deutsche Reichsanleihe, Eisenbahnaktien, and various bank shares.

Kurs von

Table with 2 columns: Instrument name and price. Lists various companies and their stock prices.

Wien, Dienstag, 5. Juli. (Schlusskurs, 4 Uhr 30 Min.)

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Staatsanleihe, Eisenbahnaktien, and various bank shares.

St. Petersburg, Montag, 4. Juli.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Lists various financial instruments and their prices.

Abfahrt der Eisenbahnen von

Dresden in der Richtung nach:

Table with 2 columns: Destination and departure times. Lists routes to Annaberg, Chemnitz, and other locations.

Advertisement for 'Invalidendank für Sachsen' with details about the collection and lottery.

Alle die Belästigung verantwortlich: Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Druck von G. G. Teubner in Dresden.



Wir führen Wissen.